

Wie es bei Hempels unterm Sofa wirklich aussieht!

Ich wollte das tatsächlich wissen.

Manchmal gehen mir Redewendungen durch den Kopf – ja und dann habe ich nicht die leiseste Ahnung, wie sie dort hinein gekommen sind. Genauso wenig, wie ich – zumindest damals als Kind – verstehen konnte, wie es in meinem Zimmer immer wieder zu solch einer Unordnung kommen konnte. Auch wenn die Leute sagen, dass alles, was geschieht, eine Ursache haben muss, so scheinen doch Unordnung und Chaos, wie der Staub, der sich ohne eigenes Zutun auf alles setzt, gewissermaßen wie von selbst zu kommen. Meine Eltern, die sich an dem, von ihnen als chaotisch bezeichneten Zustand in meinem Zimmer übrigens mehr störten als ich, inspizierten deshalb des Öfteren mein Refugium und riefen beim Anblick dessen, was sie dort meistens vorfanden, spontan und mit größter Entrüstung aus:

»Das sieht ja aus, wie bei Hempels unterm Sofa!«

Obwohl ich mir vorstellen konnte, dass es bei Hempels unterm Sofa fürchterlich aussehen müsste, kannte ich niemanden mit diesem Namen. Seit wann waren meine Eltern mit den Hempels bekannt? Ich hab' mich nie getraut, sie danach zu fragen, woher sie wissen konnten, dass es bei Hempels so aussieht. Auf jeden Fall musste der Zustand unter Hempels Sofa viel, viel schlimmer gewesen sein, als alles, was je in meinem Kinderzimmer vorzufinden war. Das konnte auch gar nicht anders sein, denn ich musste mein Zimmer ja ständig aufräumen.

Damals war ein Spielkamerad zu meinem besten Freund geworden. Seine Mutter war viel älter als meine. Und einen Vater hatte der nicht. Mein Freund sagte mir, er müsse nie aufräumen, höchstens wenn er das selbst wolle. Und das käme nicht häufig vor. Doch als ich einmal bei ihm zuhause war, sollte ich meine Schuhe ausziehen, da man in der Wohnung nur auf Socken laufen durfte. Sogleich setzte ich mich an die Bettkante. Beim Ausziehen der Schuhe stellte ich mich jedoch etwas ungeschickt an, denn es rieselte jede Menge Sand heraus und bildete auf dem Boden einen richtigen Haufen. Ich wollte das Malheur sofort beheben und den Sand einfach unter den Teppich kehren. In meiner kindlichen Naivität dachte ich: »Davon sieht man nachher gar nichts mehr.« Ich war schon dabei die Ecke des Teppichs anzuheben, doch als die Mutter ins Zimmer kam, erschrak ich über ihren missmutigen Blick und blitzschnell schob ich den Sand unters Bett. Prompt fragte sie mich: »Macht ihr das zuhause auch so?« Ich antwortete kleinlaut: »Nein.« Daraufhin drückte sie mir mit einem energischen Griff Schaufel und Handfeger in die Hand. So musste ich den Sand feinsäuberlich wieder unter dem Bett hervorkehren und in den Mülleimer werfen. Inzwischen weiß ich, dass das mit dem Unter-den-Teppich-Kehren nicht nur meine Idee war. Die erfreut sich sogar einer ständig wachsenden Beliebtheit. Als die Mutter sah, dass ich die Sache wieder in Ordnung gebracht hatte, war sie nicht mehr ganz so böse. Und als ich nach Hause wollte, blinzelte sie mir zu und sagte: »Nachher erzählst du noch zuhause, dass es bei uns aussieht, wie bei Hempels unterm Sofa!« Ich dachte, das war doch gar kein Sofa, sondern das Bett meines Freundes. Und was darunter lag, hatte ich in der Eile gar nicht zu Gesicht bekommen. Ich hatte nur den Sand vor Augen. Und der war ja von mir. Wie bei Hempels sah das darunter sicherlich nicht aus. Auf jeden Fall, so schloss ich daraus, muss das Chaos bei den Hempels inzwischen legendär sein. Denn die Mutter meines Freundes kannte die Hempels offenbar auch.